

# Neuer Nachrichtenbrief der Gesellschaft für Exilforschung e. V.

---

Nr. 13  
1999

ISSN 0946-1957

Juni

---

## In eigener Sache

Die Gesellschaft für Exilforschung wird in diesem Jahr fünfzehn Jahre alt - ein Datum, an das zu erinnern auf der diesjährigen Jahresversammlung in London vergessen wurde. In dieser Zeit hat sie - vielfach im Zusammenwirken mit anderen Institutionen - manche Anregungen gegeben und neue Forschungsziele benannt. Daß die Exilforschung auch nach Erscheinen wichtiger Handbücher, Kompendien und Nachschlagewerke zur Exilforschung nicht zum Abschluß gekommen ist, belegt diese Ausgabe des *Neuen Nachrichtenbriefs*: 1. Es wird ein Kolloquium angekündigt, daß sich erstmals mit Emigration und Exil von Theologen und Kirchenleuten befaßt. - 2. Noch niemals wurden im *NNB* so viele Suchmeldungen auf einmal abgedruckt wie in dieser, was auf die Vielzahl laufender Forschungsprojekte hinweist - 3. Mit der Digitalisierung von Exilzeitschriften durch die Deutsche Bibliothek erschließen sich vollkommen neue Forschungsmethoden: Lauter Indizien dafür, daß die Exilforschung noch viele Aufgaben und Möglichkeiten hat.

Allerdings werden diese erfreulichen Perspektiven auch durch eine Enttäuschung getrübt - die mangelnde Kommunikation innerhalb der Exilforschung. So fand just an dem Wochenende, an dem die Gesellschaft in London ihre Jahrestagung abhielt, in Marseille ein Kolloquium (mit Ausstellung) über Varian Fry statt. So haben sich beide Veranstaltungen gegenseitig Teilnehmer weggenommen. Es ist zu hoffen, daß diese Defizite der Kommunikation irgendwann einmal der Vergangenheit angehören.

*Patrik von zur Mühlen*

---

## Aus der Gesellschaft für Exilforschung e.V.

---

### Jahrestagung der Gesellschaft für Exilforschung in London 19.-21. März 1999

Nach den Jahrestagungen der Gesellschaft in Prag und Amsterdam fand die Londoner Veranstaltung in einem weiteren Zentrum der deutschsprachigen Emigration statt. In Zusammenarbeit mit dem Research Centre for German and Austrian Exile Studies der University of London, dem Österreichischen Kulturinstitut und mit einer großzügigen finanziellen Unterstützung des Leo Baeck Institute London in Höhe von 500 £ wurde die Tagung in den Räumen der Universität abgehalten. Knapp 100 Gäste aus Deutschland, Österreich, Frankreich, Luxemburg und den Vereinigten Staaten sowie Historiker, Literaturwissenschaftler und Exilforscher aus Großbritannien nahmen teil und nicht zuletzt einige Zeitzeugen aus London, wo sich noch erkennbare Spuren von Exil und Emigration erhalten haben. *Rüdiger Görner*, Direktor des Institute of Germanic Studies der Universität und somit Gastgeber der Tagung, *Hamish Ritchie*, Nestor der britischen Exilforschung, sowie *Wolfgang Benz* für die Gesellschaft für Exilforschung sprachen die Begrüßungsworte.

Ziel der Tagung war es, unter der Überschrift „Die sichere Insel? Soziale und kulturelle Integration der Emigranten aus Mitteleuropa in Großbritannien“ die Fluchtwege nach Großbritannien, die sozialen, politischen und kulturellen Aktivitäten der Emigranten in ihrem

Asylland, das Verhalten der britischen Behörden, die Remigration nach Deutschland und Österreich und die noch verbliebenen Spuren der Exilzeit zu thematisieren. *Alexander Stephan* untersuchte die Rolle deutscher Diplomaten bei der Observierung und Verfolgung von Emigranten in Großbritannien. Die in Cambridge lehrende französische Historikerin *Isabelle Tombs* stellte die Arbeit des vermutlich von Lord Vansittart geförderten Verlages „Fight for Freedom Publishing Company“ und die Mitwirkung deutscher Emigranten vor. - Für den Nachmittag war ursprünglich eine Lesung *Peter Hellers* aus dem Tagebuch seiner Internierung 1940 vorgesehen. Infolge des Todes von Heller, für den *Beate Schmeichel-Falkenberg* einen Nachruf sprach, las dann *Eva Fox Gál* aus den Lageraufzeichnungen ihres Vaters, des Musikers Hans Gál. Anschließend referierte *Jörg Thunecke* über die auf der Isle of Man hergestellte Lagerzeitschrift *The Camp*, die offensichtlich ohne Zensur kulturelle Fragen behandelte, allerdings auch nicht aus dem Lager herausgebracht werden durfte.

Der zweite Tag war einer Vielfalt von Themen gewidmet, dem manchmal gebrochenen Verhältnis der Exilanten zu ihrem Asylland, ihrem durch die Umstände beeinträchtigten Schaffen und der Rolle von Deutschen und Österreichern in britischen Diensten. *Charmian Brinson* berichtete über die Rolle der Eva Kolmer im Austrian Centre und im Free Austrian Movement, *Irme Schaber* über exilierte Photographen im britischen Exil und ihren Einfluß auf den Fotojournalismus ihres Gastlandes, *Kevin Gough-Yates* über die Capitol Corporation und Elisabeth Bergner, *Deborah Vietor-Engländer* über Alfred Kerr in London, der sich niemals voll akklimatisieren konnte. *Christian Fleck* thematisierte ein bisher wenig beachtetes Kapitel der Exilforschung - die Emigration von Theologen und Kirchenleuten, hier am Beispiel des Sozialphilosophen Johannes Messner. Auf die Rolle von Organisationen, die exilierte Wissenschaftler unterstützten, wies *Katharina Scherke* hin und beleuchtete dies am Beispiel der um diese Frage hochverdienten Esther Simpson, während *Johannes Feichtinger* Großbritannien als Etappenziel bzw. als Endziel exilierter österreichischer Sozial- und Wirtschaftswissenschaftler untersuchte. Die letzten beiden Beiträge dieses Tages sprachen das Problem der Remigration aus Großbritannien an. In dem Referat von *Elisabeth Lebensaft* und *Christoph Mentschl* wurde es am Beispiel des Wiener Rechtsanwalts Friedrich Schnek illustriert, der nach dem Kriege in britischer Uniform zurückkehrte. *Beate Bussiek* schilderte einen Fall, bei dem es sich sowohl um einen Grenzfall von Emigration als auch von Remigration handelt: die in die Quäkergemeinschaft übergetretene Pädagogin Magda Kelber, die weder endgültig nach England hatte emigrieren noch endgültig hatte zurückkehren wollen.

Der Sonntag war den Spuren und Auswirkungen des deutschsprachigen Exils und der zweiten Generation der Emigranten und ihren Problemen gewidmet. *Axel Goodbody* widmete sich dem literarischen Werk Michael Hamburgers für die BBC, die in diesem Frühjahr ihren „German Servic“ eingestellt hat, *Andrea Hammel* der Autobiographie Silvia Rodgers, Ehefrau eines bekannten liberalen Politikers, und *Anthony Grenville* der Association of Jewish Refugees Information. In welchem Maße noch heute Spuren aus der Zeit der Emigration und des Exils fortbestehen, belegte ein von *Gerhard Hirschfeld* mit großem Geschick geleitetes Podiumsgespräch mit Vertretern solcher Vereinigungen, die aus dem Umfeld der Emigranten hervorgegangen sind: *Bea Green* (Reunion of Kindertransports), *Richard Grunberger* (Association of Jewish Refugees) *Hans Seelig* (Club 1943) und *Katherine Klinger* (Second Generation Trust) berichteten von ihren (Exil-)Erfahrungen und nahmen Stellung zu ihrem heutigen Verhältnis zu Deutschland bzw. Österreich und zu ihrem Aufnahmeland.

An beiden Abenden waren die Teilnehmer Gäste von Empfängen: am Freitag in der von Alfred Wiener begründeten Wiener Library, in der die Bibliothekarin *Jo Reilly* in die Arbeit dieser ältesten, heute vom Foreign Office finanzierten Dokumentationsstelle einführte, am Sonnabend im Österreichischen Kulturinstitut, in dem den Gästen nach einer Begrüßung durch den Leiter *Emil Brix* vom Grazer Historiker *Reinhard Müller* die eigens für die Veranstaltung nach London gebrachte Ausstellung „Fluchtpunkt England“ gezeigt wurde. - Die Tagung bot ein vielfältiges Panorama, an dem Ergebnisse der bisherigen Exilforschung in

und über Großbritannien deutlich wurden und das andererseits die Richtungen und Fragestellungen dieser Forschungsrichtung erkennen ließ. Durch die Gastfreundschaft unserer Londoner Partner, das große Interesse der Teilnehmer und nicht zuletzt die äußeren Rahmenbedingungen der Konferenz, für deren Gelingen die organisatorischen Vorarbeiten von *Charmian Brinson, Marian Malet, Anthony Grenville, Richard Dove* und *Waltraud Strickhausen* genannt werden müssen, wird die Londoner Jahrestagung in angenehmer Erinnerung bleiben.

*Patrik von zur Mühlen*

## **Protokoll der 15. Mitgliederversammlung 20. März 1999 in London**

Am 20. März 1999 fand im Senate House der University of London in Anwesenheit von 46 Mitgliedern die 15. Mitgliederversammlung der Gesellschaft für Exilforschung e.V. statt.

*TOP 1 - Bericht des Vorstandes:* Der Vorsitzende eröffnet die Mitgliederversammlung, zu der 45 Mitglieder der Gesellschaft für Exilforschung e.V. erschienen sind. Die vorgeschlagene Tagesordnung wird genehmigt. *Wolfgang Benz* berichtet über die Bemühungen des Vorstandes, entsprechend dem Beschluß der Mitgliederversammlung von 1998, die Jahrestagung 2000 in Weimar zu veranstalten. Wegen fehlender Infrastruktur (keine Mitglieder am Ort, die mit Hilfe lokaler Institutionen die Veranstaltungen vorbereiten könnten) kommt Weimar als Tagungsort nicht in Frage. Durch das Angebot aus Wien (s. TOP 3) hat sich eine attraktive Alternative ergeben.

*TOP 2 - Finanzen:* Der Schatzmeister *Jörg Räufer* berichtet über den Kassenstand und die Mitgliederentwicklung. Die Einnahmen beliefen sich im Geschäftsjahr 1998 auf DM 39.742,37, die Ausgaben auf DM 37.251,96. Das Geschäftsjahr konnte mit einem Kassenbestand von DM 3.137,65 abgeschlossen werden. Die Kassenprüferinnen, *Brita Eckert* und *Ingrid Belke*, haben den Rechnungsbericht des Schatzmeisters als sachlich und rechnerisch richtig beurteilt. Die Entlastung des Schatzmeisters und des Vorstandes durch die Mitglieder erfolgt einstimmig. Die Gesellschaft für Exilforschung zählte am 17. März 1999 487 Mitglieder; im vergangenen Geschäftsjahr waren 19 Austritte zu verzeichnen; 21 neue Mitglieder sind der Gesellschaft für Exilforschung beigetreten.

*TOP 3 - Jahrestagung 2000:* Das Angebot von *Ursula Seeber* (Österreichische Exilbibliothek im Literaturhaus Wien), die kommende Jahrestagung im Jahre 2000 in Wien in Zusammenarbeit mit dem Literaturhaus zu veranstalten, wird der Mitgliederversammlung vorgestellt. *Ursula Seeber* weist darauf hin, daß die Wiener Exilbibliothek die Organisation übernehmen könne und die Infrastruktur des Literaturhauses für die Veranstaltung (Ausstellung, Lesung, Tagung) alles Nötige biete. Das Angebot, die Tagung im Jahre 2000 in Wien zu veranstalten, wird von der Mitgliederversammlung einstimmig angenommen. Der Arbeitstitel lautet: „Österreich als Exilland - Österreicher im Exil“. Österreich soll sowohl als Aufnahmeland für Verfolgte betrachtet werden als auch als ein Land, aus dem politisch und rassistisch Verfolgte, Wissenschaftler und Künstler emigrieren mußten; die Vertreibung wissenschaftlicher Disziplinen aus Österreich und ggf. auch die Rückkehr österreichischer Emigranten können thematisiert werden. Ein Aspekt soll die Ausbildung nationaler Identität im Exil sein. - Als Termin der Tagung wird der 24.-26. März 2000 beschlossen. Vorstand und Mitgliederversammlung danken *Brita Eckert* für ihre Bemühungen, die Tagung in Frankfurt am Main in der Deutschen Bibliothek zu veranstalten (Alternativbeschluß der Mitgliederversammlung 1998 zu Weimar).

*TOP 4 - Jahrestagung 2001:* Das Angebot von *Anne Saint Sauveur-Henn*, das dem Vorstand bereits schriftlich vorliegt, die Jahrestagung 2001 in der Université Paris (Sorbonne Nouvelle) auszurichten, wird der Mitgliederversammlung vorgestellt. Frau Saint Sauveur-

Henn weist in ihrer kurzen Erläuterung darauf hin, daß in Paris auch das Österreichische Kulturinstitut, das Musée Jean Moulin und evtl. auch das Deutsche Historische Institut als Kooperationspartner gewonnen werden könnten. Paris wird als Tagungsort für 2001 von den Mitgliedern einstimmig angenommen.

*TOP 5 - Verschiedenes: Brita Eckert* stellt das von der Deutschen Bibliothek finanzierte Projekt der Digitalisierung von vier Exilzeitschriften vor (vgl. S. 10f.). - *Helmut G. Asper* weist darauf hin, daß das von einigen Mitgliedern der Gesellschaft für Exilforschung publizierte *Handbuch der deutschsprachigen Emigration 1933-1945* im letzten Jahr erschienen ist; dies wird mit anhaltendem Applaus zur Kenntnis genommen. - Die Tagung der Arbeitsgemeinschaft „Frauen im Exil“ wird am 23./24. Oktober 1999 in Berlin stattfinden.

*Marion Neiss*

## **„Exil in Österreich - das österreichische Exil“ „Call for Papers“ für die Jahrestagung am 24.-26. März 2000 in Wien**

Auf ihrer Mitgliederversammlung hat die Gesellschaft für Exilforschung als nächsten Tagungsort Wien ausersehen. Den Ausschlag gab nicht nur die Tatsache, daß Weimar aus Mangel an ortsansässigen Partnern ausfiel, sondern die freundliche Einladung der Leiterin der Exilbibliothek im Literaturhaus, *Ursula Seeber*, die gute Infrastruktur ihres Hauses sowie die Nähe anderer fachlich angesprochener Institutionen, die Präsenz namhafter Exilforscher und nicht zuletzt auch die Zahl von Zeitzeugen, so daß die Tagung mit einem ebenso interessierten wie interessanten Publikum rechnen darf.

Das Rahmenthema verfolgt die Absicht, ein breites Spektrum der politischen, wissenschaftlichen, literarisch-künstlerischen und jüdischen Emigration aus und nach Österreich abzudecken. Dabei sollen weniger biographische Fragen vorgestellt werden als vielmehr gruppen- und milieuspezifische Themen sowie solche, die die Asylbedingungen, Aktivitäten und Nachwirkungen der Emigrationsbewegung untersuchen. Geplante Schwerpunkte werden sein:

1. Österreich 1933/34 bzw. 1934-1938 als Refugium reichsdeutscher Emigranten und als Zwischenstation für österreichische Emigranten aus Deutschland (das *Biographische Handbuch* führt über 800 Namen auf), deren Exil in Österreich bislang kaum thematisiert worden ist; im weiteren Kontext die deutschsprachige Emigration aus Ungarn, deren Vertreter (wie Béla Balász oder Karl Mannheim, aber auch weniger bekannte wie der Maler Tibor Gergely, der Erzähler Lajos Barta oder der AZ-Journalist Paul Keri) zwischen 1919 und 1933/34/38 in Deutschland oder Österreich ansässig waren; die Arbeit von politischen bzw. konfessionellen Hilfsorganisationen und nichtinstitutionellen Gruppen 1934-1938; Detailuntersuchungen zur Verlags- und Zeitschriftengeschichte des Exils in Österreich und zu einzelnen Berufsgruppen.

2. Gegenüber Einzelportraits von Österreichern im Exil werden folgende Themenbereiche bevorzugt: neue Aspekte zur Geschichte der politischen Gruppierungen und anderer (berufspolitischer, kultureller, konfessioneller) Netzwerke des österreichischen Exils; neue Aspekte zu den politischen, publizistischen und literarischen Österreich-Konzeptionen des Exils; die Exilierten als Mittler zwischen ihren Asylländern und dem Herkunftsland (soziale, berufliche und kulturelle Integration, Kultur- und Wissenschaftstransfer, Österreicher in der Administration und Propaganda der Alliierten, Mitwirkung in den Reeducation-Programmen); Österreich und das Exil nach 1945: Probleme der Rückkehr nach Österreich; Nachkommen von Exilierten und Holocaust-Überlebenden und das Selbstverständnis der zweiten Generation, Exil und literarisches Leben (literarischer Markt) in Österreich. - Themenvorschläge für Referate werden bis spätestens 31. August 1999 an die hier angegebenen Anschriften erbeten.

*Informationen:* Gesellschaft für Exilforschung (Anschrift s. Impressum) - Dr. Ursula Seeber, Österreichische Exilbibliothek im Literaturhaus, Seidengasse 13, A-1070 Wien, Tel. +43 / 1 / 526 20 44 20, Fax: +43 / 1 / 526 20 44 30, e-mail: us@literaturhaus.at.

## **Jahrestagung 2001 in Paris**

Auf Anregung von *Anne Saint Sauveur-Henn*, Professorin an der Sorbonne Nouvelle in Paris, beschloß die Mitgliederversammlung in London, die erste Jahrestagung im neuen Jahrtausend in Paris abzuhalten. In Zusammenarbeit mit dem vom DAAD unterhaltenen Heinrich-Heine-Haus in der Cité Universitaire und dem Österreichischen Kulturinstitut bieten sich ideale räumliche und organisatorische Voraussetzungen, wie sie sich bereits anlässlich des Kolloquiums „Zweimal verjagt“ im November 1996 bewährt hatten. Überdies ist Paris neben Aix-en-Provence das Zentrum der Exilforschung in Frankreich, und schließlich bildete Paris in den dreißiger Jahren das wichtigste Zentrum der politischen und literarischen Emigration aus Deutschland und Österreich, wovon auch heute noch manche Spuren Zeugnis ablegen. Wie in London und Wien ist auch in Paris ein interessiertes Publikum zu erwarten.

Über das Themenspektrum bestehen noch keine konkreten Vorstellungen. Sie sollen spätestens bis zur nächsten Jahrestagung ausgearbeitet werden.

## **IX. Tagung „Frauen im Exil“ - 23./24. Oktober 1999 in Berlin**

Da zum gewohnten Termin am letzten Oktoberwochende ein Symposium in Ravensbrück in Zusammenarbeit mit einer Frauen-AG an der Humboldt-Universität zum Thema „Gedächtnis und Geschlecht“ stattfindet, wurde die diesjährige Tagung um eine Woche vorgezogen. Das Thema lautet „Frauen Erinnern“; das Programm konzentriert sich auf Probleme des Erinnerns und Gedenkens, des Vergessens und Verdrängens sowie auf die aktuellen Debatten dazu in Deutschland. Ein weiterer Schwerpunkt wird die Vermittlung der Erfahrungen des Holocaust und seiner Folgen an künftige Generationen thematisieren.

Vorträge werden u.a. halten: *Inge Hansen-Schaberg* (etwas erzählen - etwas hören - etwas vermitteln), *Ute Benz* (Erinnerung als Chance und Risiko. Zur Psychodynamik traumatischer Erfahrungen), *Ariane Feustel* (Alice Salomon: Unausgetragene Konflikte und erwünschtes Erinnern), *Birgit Rommelspacher* (Der Nationalsozialismus im Erleben der jüngeren Generation), *Silvia Schlenstedt* (Das literarische Gedächtnis), *Hanna Papanek* (Spiegel und Schattenspiel: Vom Wiedererleben des Erlebten). Die unterschiedlichen Sichtweisen des Widerstandes und der Verfolgung von Frauen in der NS-Zeit werden dargestellt für die DDR von *Simone Barck*, für die alte BRD von *Juliane Wetzel*. Zwei Zeitzeuginnen werden über „Mein Leben nach der Shoah“ sprechen. Im Rahmenprogramm werden zwei neue Filme gezeigt, einer über Lisa Fittko (von *Constanze Zahn*), ein anderer über „Gerettete und Retter“ (von *Merle Kröger* und *Ed van Megen*).

*Informationen:* Beate Schmeichel-Falkenberg, Friedland-Björkås PL 198, S-43017 Skällinge, Schweden.

## **X. Tagung „Frauen im Exil“ im Jahr 2000: Call for Papers**

Die X. Tagung „Frauen im Exil“ wird vom 27.-29. Oktober 2000 in der Moritzburg in Halle/Saale stattfinden. Thema wird sein: „Bildende Künstlerinnen und Kunsthistorikerinnen im Exil“. Im Mittelpunkt werden Werk und Leben von kunstschaftenden Frauen und Theoretikerinnen stehen, die verfolgt, verboten und zur Emigration gezwungen wurden. Dis-

kutiert werden dabei folgende Fragen: Warum waren Frauen weniger in den Bereichen der klassischen Künste - Malerei, Skulptur und Architektur - tätig und arbeiteten vermehrt in den Angewandten Künsten und in der als künstlerisches Medium noch jungen Photographie? Was führte zum „Verschwinden“ kunstschaftender Frauen im Exil? Was zeichnete die Kunsthistorikerinnen im Exil aus, die durch ihre Ausbildung in Deutschland Chancen hatten, in ihrem Beruf zu arbeiten und sich an der Genese des Faches z.B. in England und den USA zu beteiligen? Eine weitere Sektion wird sich mit der künstlerischen Produktion emigrierter Frauen heute beschäftigen. Für Ideen, Anregungen, Hinweise und Beiträge sind wir dankbar.

*Informationen:* AG „Frauen im Exil“, c/o Beate Schmeichel-Falkenberg & Rosa v. der Schulenburg, Neuhoffstr. 39, 60318 Frankfurt am Main.

---

## Rückschau

---

### **„Hans Sahl - ein Narr der Aufrichtigkeit“ Matinee zur Erinnerung an den Schriftsteller im Schauspielhaus Zürich**

Zum dritten Mal fand am Sonntag, dem 28. Februar 1999 eine Matinee zur Erinnerung an den Schriftsteller Hans Sahl, Ehrenmitglied unserer Gesellschaft, statt. Getragen wurde sie von folgenden Institutionen: Studienbibliothek zur Geschichte der Arbeiterbewegung/Zürich, Schauspielhaus Zürich, *sogar theater* Zürich, Hans-Sahl-Freundeskreis und Else-Lasker-Schüler-Gesellschaft. Unter Mitwirkung von *Dinah Hinz*/Zürich las Texte von Hans Sahl über Zürich und die Schweiz, *Edzard Reuter*/Berlin, *Beate Schmeichel-Falkenberg*/Tübingen und *Andrea Reiter*/London diskutierten über den Autor und seine Wirkung. Für den musikalischen Rahmen sorgten *Dorothea Tübinger* und *Dieter Koller*/Tübingen. Anwesend waren viele frühere Emigranten. Die von *Christian Jauslin*/Basel moderierte Veranstaltung stieß gerade bei jüngeren Teilnehmern auf großes Interesse.

### **„Varian Fry, Rettung und Widerstand in Marseille“ Colloquium in Marseille, 19./20. März 1999**

Mit einer Ausstellung und einem Colloquium haben der Conseil Général des Département Bouches du Rhône und die Universität der Provence in Marseille einen Mann ins Blickfeld der Öffentlichkeit gerückt, der jahrzehntelang in Vergessenheit geraten war. 1940/41 hatte der Amerikaner Varian Fry von Marseille aus annähernd 2000 prominenten NS-Gegnern zur Flucht verholfen. Im Auftrag eines amerikanischen Hilfskomitees verschafften er und seine Mitarbeiter den Flüchtlingen Pässe, Visa und Geld, erkundeten und organisierten Wege über die Pyrenäen nach Spanien und Portugal und bewahrten sie so vor der Auslieferung an das NS-Regime. Zu seinen „Klienten“ gehörten Heinrich und Golo Mann, Lion Feuchtwanger und Franz Werfel mit ihren Frauen, Max Ernst, André Breton und viele andere bekannte Künstler, Wissenschaftler und Politiker.

Im Mittelpunkt des Colloquiums standen die angereisten Zeitzeugen: mehrere Mitarbeiter Frys, seine Witwe *Annette Riley-Fry*, *Hélène Bénédite* (die Witwe von Frys Nachfolger Daniel Bénédite), *Sophie Marum*. (Schwiegertochter des von den Nazis ermordeten SPD-Reichstagsabgeordneten), *Stéphane Hessel* (Sohn des Schriftstellers Franz Hessel) und *Pierre Radvanyi* (Sohn von Anna Seghers), deren Familien Frys Organisation zur Flucht aus Südfrankreich verholfen hatte. In ihren Aussagen schilderten sie das Leben in der von Flüchtlingen überfüllten Stadt, die Arbeit des Komitees und ihre Hochachtung für den Menschen Varian Fry. *Walter Meyerhof*, Sohn des von Fry geretteten Biologie-

Nobelpreisträgers, berichtete über die Arbeit der Varian Fry Foundation in den USA. *Lisa Fittko* konnte der Einladung nach Marseille aus gesundheitlichen Gründen nicht folgen, war aber dennoch präsent durch die Erstaufführung der französischen Version des Dokumentarfilms von *Constanze Zahn*: „Mais nous, nous ne nous rendrons pas“.

*Christian Eggers*/Grenoble sprach aus der Sicht des Historikers über die Lage der Flüchtlinge. Er stellte fest, daß die berüchtigte „Liste Noire“ mit den Namen der nach Artikel 19.2 des Waffenstillstandsabkommens Auszuliefernden nie gefunden wurde. Letztlich seien nur 21 Personen wirklich an die Deutschen ausgeliefert worden, unter ihnen die SPD-Politiker Breitscheid und Hilferding. Nach Ansicht von Eggers belegen die Archive insoweit die Zeugenaussagen der damaligen Zeit nicht. Die Historikerin *Anne Klein* beleuchtete die politische Haltung der USA gegenüber den Flüchtlingen und machte klar, daß Washington Anfang der 40er Jahre zwar eine Einwanderungs-, aber keine Flüchtlingspolitik gehabt habe. Die Aufnahme von politisch Verfolgten wurde als humanitärer Akt betrachtet. Ein Recht auf Asyl existierte nicht. *Robert Mencherini*/Avignon legte dar, daß die Rettungsaktionen für Flüchtlinge den Beginn der französischen Widerstandsbewegung gegen die deutsche Besatzung markierten. Marseille sei so die erste „Capitale de la Résistance“ geworden. *Andrea Simon*/ Université de la Picardie zeichnete ein einfühlsames Portrait des Dichters Hans Sahl, eines engen Mitarbeiters von Varian Fry. Sie beleuchtete auch die Schwierigkeiten, denen sich die Verfolgten nach ihrer Flucht in den USA ausgesetzt sahen.

Das Colloquium in Marseille war der gelungene Versuch, Varian Fry und dem Centre Américain de Secours den Platz in der Geschichte einzuräumen, der diesen mutigen Männern und Frauen zusteht. Den Rahmen der Veranstaltung bildete eine Ausstellung, die die Situation im Marseille jener Jahre und die Verdienste Frys dokumentiert, eines gewöhnlichen Mannes, der sich entschlossen hatte, dem Unrecht entgegenzutreten. Es bleibt zu hoffen, daß die Ausstellung eines Tages auch in Deutschland zu sehen sein wird. - Nachzutragen bleibt der Hinweis, daß unabhängig von dieser Veranstaltung eine Straße im Zentrum von Berlin nach Varian Fry benannt wurde.

*Ursula Koerner, Peter Lange*

## **Aspekte des Exils als Gegenstand der Kommunikationswissenschaft Jahrestagung der DGPK in Amsterdam**

Unter Leitung von *Markus Behmer*, Universität München, fand anlässlich der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Presse- und Kommunikationswissenschaft (DGPK) am 12.-14. Mai 1999 in Amsterdam ein „Zeitfenster“ statt, auf dem im weitesten Rahmen das Thema „Exil und Publizistik“ zur Diskussion gestellt wurde. Nach einer Einführung von *Markus Behmer* sprach *Stefanie Averbek*/Münster über „Die verlorene Generation. Junge Zeitungswissenschaftler im Exil“. *Jürgen Schlimper*/Leipzig thematisierte an Hand der Begriffe „Exil - Widerstand - innere Emigration - Anpassung“ das unterschiedliche Verhalten von Redakteuren der *Leipziger Volkszeitung* in der NS-Diktatur. *Fritz Hausjell*/Wien schließlich sprach über die „Datenbank österreichischer Exilzeitschriften. Ein Beitrag zur Grundlagenforschung“. Als Ausblick wurden Thesen zu „Funktion und (neuen) Möglichkeiten von Exilpublizistik am Ende des 20. Jahrhunderts“ zur Diskussion gestellt.

*Informationen:* Dr. Markus Behmer, Institut für Kommunikationswissenschaften der Universität München, Oettingenstr. 67, 80538 München, Tel. 089 / 21 78 24 94, Fax: 089 / 21 78 24 29.

## **Ausstellung von Kunstwerken zu Tucholskys Werk auf Schloß Gripsholm**

Am 8. Mai 1999 wurde im Graphismuseum von Schloß Gripsholm im schwedischen Mariefred eine Ausstellung eröffnet mit Bildern von vier jungen schwedischen KünstlerInnen, die sich mit dem Werk Kurt Tucholskys auseinandergesetzt haben. Vor allem ihre Beschäftigung mit Tucholskys letztem Roman „Schloß Gripsholm“, der auch in schwedischer Sprache vorliegt, ließ in verschiedenen malerischen Techniken Spiegelungen von Motiven und Themen Tucholskys entstehen. Ein Brief der Künstler an Tucholsky („Cher Kurt“) zeigt, daß junge Künstler in Schweden Tucholsky „entdeckt“ und sich mit seinem Werk vertraut gemacht haben. Vielleicht ist dies der Anfang einer immer noch ausstehenden Tucholsky-Rezeption in Schweden. Zur Eröffnung der Ausstellung sprach Beate Schmeichel-Falkenberg.

### **Verleihung des Gustav-Regler-Literaturpreises**

Am 25. Mai 1999 wurde in der Stadthalle von Merzig/Saar erstmalig der vom Saarländischen Rundfunk und der Stadt Merzig gestiftete Literaturpreis verliehen. Preisträger ist der elsässische Schriftsteller *André Weckmann*, der sich in seinem in französischer und deutscher Sprache sowie im elsässisch-allemanischen Dialekt verfaßten Oeuvre seit Jahrzehnten für die deutsch-französische Verständigung und für die Zweisprachigkeit seiner Heimat einsetzt. Benannt ist der Preis nach dem aus Merzig stammenden Schriftsteller Gustav Regler, der nach Jahren des Exils in Frankreich, in Spanien während des Bürgerkrieges sowie in Mexiko nach Deutschland zurückkehrte und - zumal nach seinem Bruch mit der KPD - weder politisch noch geographisch wieder Wurzeln schlagen konnte. - Zugleich wurde der Gustav-Regler-Förderpreis des Saarländischen Rundfunks an den saarländischen Autor *Martin Bettinger* verliehen.

*Informationen:* Stadtverwaltung der Kreisstadt Merzig, Postfach 10 02 30, D-66653 Merzig, Tel. 06861 / 85-0, Fax 06861 / 747 13.

### **„Bitter ist die Verbannung, bitterer noch die Heimkehr“ Ein Dokumentarfilm von Bart van Esch, Niederlande 1997**

Im November 1998 wurde im Amsterdamer Filmmuseum der Film „Bitter ist die Verbannung, bitterer noch die Heimkehr“ gezeigt. *Bart van Esch* nennt sein Regiedebüt über das Exil von Klaus Mann einen dramatisierten Dokumentarfilm. In der Hauptsache verwendet er Texte von Klaus Mann und kombiniert sie mit Dokumenten wie Photos, Zeitungsartikeln, Polizeiberichten und zeitgenössischen Filmaufnahmen. Dazwischen inszeniert er Situationen in Hotelzimmern und immer wieder Hotelzimmern: Einsamkeit, Drogen, flüchtige sexuelle Beziehungen, Selbstmordversuche. Ein Dokumentarfilm, der viel weniger dokumentiert als eine Atmosphäre zu schaffen versucht, der weniger den aus der Heimat Verbannten als den vom Vater nicht Anerkannten zeigt. Während z.B. die Affäre um den Roman „Mephisto“ nur kurz erwähnt wird, wird um so intensiver auf Gründgens' Film „Friedemann Bach“ eingegangen, der wiederum auf Klaus Mann gemünzt ist als dem vergeblich auf Erfolg hoffenden Sohn des berühmten Vaters.

Interessant ist die niederländische Perspektive des Regisseurs, der Amsterdam in den Mittelpunkt stellt und sich vor allem niederländischer Dokumente bedient. Das sind Aufnahmen der Stadt aus den dreißiger Jahren, Korrespondenzen der Behörden über Klaus Manns Status als Emigrant, Zeitungsberichte. Amsterdam ist die erste und die vorletzte Station des Exils. Dort versucht Klaus Mann nach dem Krieg vergeblich seine Autobiographie zu veröffentlichen. Auch verscherzt er sich die Gunst der von ihm so geschätzten Niederländer durch kritische Bemerkungen über den Kolonialkrieg in Indonesien. Die Aufnahmen von den Krönungsfeierlichkeiten für Königin Juliana 1948 werden

kontrastiert mit dem Dichter, der sich im einige hundert Meter entfernten Hotel de l'Europe Heroin spritzt.

Die von Klaus Mann stammenden Texte werden in deutscher Sprache gelesen, während Zwischentexte niederländisch sind und alles zudem englisch untertitelt ist - eine etwas wirre Sprachenkombination, deren tieferer Sinn nicht so recht deutlich wird, zumal die amerikanischen Filmfragmente unkommentiert bleiben. Auch würde man sich mehr Kommentare wünschen, denn diese Art von Dokumentation ist nur für einen Kenner der Materie verständlich.

*Katja B. Zaich, Amsterdam*

---

## Umschau

---

### **Bibliographie des Pressezeichners Benedikt Fred Dolbin Publikationsprojekt des Instituts für Zeitungsforschung, Dortmund**

Im Jahr 2001 soll aus Anlaß seines 30. Todestages der Pressezeichner Benedikt Fred Dolbin durch eine Bibliographie wieder in Erinnerung gebracht werden. Es handelt sich um 12.000-15.000 Portraitzzeichnungen, die teilweise in Europa (Wien, Berlin, Marbach, München und Dortmund, wo der Nachlaß mit 1.000 Zeichnungen liegt) und in den USA (Universität Albany/N.Y. mit etwa 6.000 Portraits und mehrere Bibliotheken von New York) nachgewiesen werden konnten. Dolbin war in der Weimarer Zeit einer der bekanntesten Pressezeichner in Deutschland. Geboren in Wien, wo er seinen Durchbruch als Pressezeichner hatte, wurde er aber erst nach seiner Übersiedlung nach Berlin 1924/25 überregional bekannt und berühmt. 1935 mußte er mit seiner Frau emigrieren und ging nach New York. Es gelang ihm dort nicht, seine Karriere in angemessener Weise fortzusetzen, da die Tradition der amerikanischen Pressezeichnungen mit seinem Stil nicht übereinstimmte. Dennoch zeichnete er unablässig weiter und veröffentlichte seine Portraits auch in einer Reihe wichtiger amerikanischer Zeitschriften, z.B. im *Aufbau*. Aber er lebte bis zu seinem Tode 1971 überwiegend als Presse- und Hörfunkjournalist. Die in Europa sowie in New York City befindlichen Portraits wurden bereits bearbeitet, die übrigen sollen in diesem Jahr aufgenommen werden.

*Informationen:* Prof. Dr. Hans Bohrmann, Institut für Zeitungsforschung, Münsterstr. 39, 44122 Dortmund, Tel. 0231/50 23 216, Fax: 0231 / 50 26 018.

### **Stiftung Herbert Fiedler Projekt**

Die Stiftung Herbert Fiedler Projekt setzt sich zum Ziel, Leben und Werk des expressionistischen Kunstmalers Herbert Fiedler (Leipzig 1891- Amsterdam 1962) breiteren Kreisen bekannt zu machen, - auch vor dem Hintergrund der (kunst)historisch so aufwühlenden Zeit, in der er lebte. Im September 2000 organisiert das Singer Museum in Laren (Niederlande) in Zusammenarbeit mit der Stiftung eine Herbert Fiedler-Retrospektive. Die Erstellung eines Katalogs, der eine möglichst vollständige Übersicht über Leben und Werk Herbert Fiedlers bieten soll, wurde inzwischen in Angriff genommen. In den vergangenen Jahren ist ein Großteil seiner Tagebücher, Reiseberichte und Korrespondenzen (u.a. mit seinem Studienfreund George Grosz) transkribiert worden. Das *Rijksbureau voor Kunsthistorische Documentatie* in Den Haag beteiligt sich an der Fortführung dieses - auch seiner Ansicht nach - kulturhistorisch wertvollen Projekts.

Viel Material ist im Besitz der Stiftung bzw. von Frau Sabine Frank-Fiedler, der Tochter des Künstlers. Daneben befinden sich Werke und Dokumente von Fiedler (Plakate,

Photographien, Briefe usw.) auch in Privatbesitz sowie in Museen im In- und Ausland. Von einem Teil des Oeuvres ist jedoch infolge der besonderen Zeitumstände seines Lebens nicht bekannt, wo es sich befindet. Darum wird hiermit um Mithilfe gebeten durch Mitteilung an die Stiftung über den Verbleib von Werken Fiedlers. Aus den Notizen Fiedlers geht hervor, daß sich z.B. Portraits von folgenden Personen in seinem Besitz befanden: Jakob Schaffner, Fiedler in New York, Marcellus Schiffer, Kurt Kahle (Berlin/Amsterdam), Hedwig Jaenichen-Woermann, Kaufmann Hahn (Berlin-Charlottenburg), C. Meinhard (vermutlich Berlin), Alfred Fiedler (Berlin, verschollen) und ein Aquarell von Frans Masereel. Der Verbleib dieser Arbeiten ist unbekannt.

Selbstverständlich werden alle Informationen vertraulich behandelt und nur nach eingehender Rücksprache und mit Zustimmung des Besitzers ausgewertet. Ziel ist die möglichst vollständige Erfassung des Oeuvres und die eventuelle Ausleihe von Arbeiten für diese Ausstellung. Für die Inventarisierung wird ein besonderes Formular zur Verfügung gestellt. - Einige biographische Daten zu Herbert Fiedler: geb. am 17. September 1891 in Leipzig; 1910-1912 Studium an der Königlichen Kunstakademie Dresden, lernt George Grosz kennen; 1912 lebt und arbeitet mit George Grosz in Berlin, lernt Max Beckmann kennen; 1913-1914 Aufenthalt in Paris, lernt Jules Pascin kennen, Aktstudien an der Academie Colarossi; 1914-1915 Kriegsdienst, Verwundung an der Ostfront; 1916-1934 lebt und arbeitet in Berlin (u.a. für die UFA-Filmstudios); 1934 Emigration nach Amsterdam; 1940 Besetzung der Niederlande durch Deutschland, Fiedler trifft sich regelmäßig mit Max Beckmann; 1944 Fiedler wird eingezogen; 1945 vorübergehende Internierung; 1948 Mitglied der Künstlergruppe „Die Realisten“ (gegründet u.a. von Nicolaas Wijnberg); 1952 Mitglied des „Niederländischen Aquarellistenkreises“; 1956 Mitglied der Künstlervereinigung „Arti et Amicitiae“ in Amsterdam; 1957 Verleihung der niederländischen Staatsbürgerschaft; 1962 Tod infolge eines Herzschlages mitten in den Vorbereitungen zu einer großen Retrospektive im Stedelijk Museum in Amsterdam, die dann als Gedenkausstellung stattfindet.

*Informationen:* Stiftung Herbert Fiedler Projekt, Sarphatistraat 59-61, NL-1018 EX Amsterdam, Tel.: 0031 / 20 / 622 82 05, Fax: 0031 / 20 / 626 27 82.

## **Digitalisierungsprojekt des Exilarchivs der Deutschen Bibliothek**

Im Rahmen eines von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Projektes werden zur Zeit in der Deutschen Bibliothek, Frankfurt am Main, aus dem Bestand des Deutschen Exilarchivs, Frankfurt am Main, und der Sammlung Exil-Literatur, Leipzig, ausgewählte Exilzeitungen und Exilzeitschriften digitalisiert. Der Zeitschriftenbestand des Deutschen Exilarchivs und der Sammlung Exilliteratur umfaßt zusammen rund 30.000 einzelne Ausgaben und Bände zu ca. 900 Zeitschriftentiteln. Für die Digitalisierung wurden zunächst 15 Titel ausgewählt (Umfang: ca. 50.000 Seiten), die aber ein möglichst breites Spektrum der Exilpresse 1933-1945 präsentieren sollen:

*Aufbau*, New York

*Acht-Uhr-Abendblatt*, Shanghai

*Das Andere Deutschland/La Otra Alemania*,

Buenos Aires/Montevideo

*Der deutsche Schriftsteller*, Paris

*Freie deutsche Kultur*, London

*Gelbe Post*, Shanghai

*Internationale Literatur*, Moskau

*Jüdische Revue*, Mukacevo u.a.

*Kunst und Wissen*, London

*Neuer Vorwärts*, Karlsbad; Paris

*Ordo*, Paris

*Die Tribüne*, Shanghai

*Über die Grenzen*, Affoltern a.A.

*Zeitschrift für freie deutsche Forschung*, Paris

*Die Zeitung*, London

Neben der Digitalisierung der Zeitschriften durch Einscannen erfolgt gleichzeitig eine formale Erschließung der wichtigsten inhaltlichen Daten nach einem vorgegebenen

Erfassungsschema. Neben dem elektronischen „Blättern“ in der jeweiligen Zeitschrift ist so die gezielte Suche nach Titel, Verfassern u.a. möglich. Für die inhaltliche Recherche im Internet steht eine bewußt einfach gehaltene Suchmaschine zur Verfügung. Zwei Suchfelder können einzeln - oder mit einer und/oder Suche verknüpft - genutzt werden: 1. Titel- bzw. Stichwortsuche - dort werden alle Daten angezeigt, die als Überschrift (auch Bildüberschrift), Untertitel, Zwischentitel oder Stichwort erfaßt worden sind. 2. Autorensuche - es werden alle Verfasser von Artikeln (sowie deren Übersetzer, soweit bekannt), ferner Autoren von Rubriken, Zeichner bzw. Illustratoren oder Fotografen erfaßter Bilder angezeigt.

Es kann gleichzeitig in allen verfügbaren Zeitschriften gesucht werden, aber auch in einzelnen oder in mehreren, speziell ausgewählten. Dabei kann die Suche modifiziert werden, indem man verschiedene Suchoptionen nutzt. Hierzu steht ein Hilfstext für die einfache Suche zur Verfügung, für die detailliertere Suche gibt es ausführliche Hinweise zur Formulierung von Suchanfragen. Der Zugriff auf *Das Andere Deutschland/La Otra Alemania, Gelbe Post, Kunst und Wissen* und *Tribüne* ist jetzt über die Homepage der Deutschen Bibliothek im Internet möglich (Adresse: <http://www.ddb.de/online/exil.htm>). Die weiteren Titel werden im Laufe des Jahres eingegeben. - Eine Verlängerung des Projekts und damit die Einbeziehung weiterer Exilzeitschriften wurde beantragt.

*Informationen:* Barbara Seib, Deutschen Bibliothek, Deutsches Exilarchiv, Adickesallee 1, 60322 Frankfurt am Main, Tel. 069 / 15 25 19 60, Fax 069 / 15 25 1959, e-mail: seib@dbf.ddb.de.

Barbara Seib, Frankfurt am Main

## **Neuere Hochschularbeiten zu Exil und Emigration**

-*Rainer Behring:* Demokratische Außenpolitik für Deutschland. Die außenpolitischen Vorstellungen deutscher Sozialdemokraten im Exil 1933-1945 (Beiträge zur Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien Bd. 117), Düsseldorf: Droste-Verlag, 1999, 674 S., DM 148,- (Druckfassung der Diss. Köln)

-*Ute Lemke:* Lili Körber. Eine österreichische Autorin in den Jahren 1934-1938; Universität/Gesamthochschule Kassel 1998; Betreuer: Prof. Dr. Helmut Scheur; als Buch erschienen unter dem Titel: Lili Körber: Von Moskau nach Wien. Eine österreichische Autorin in den Wirren der Zeit (1915-1938), Siegen: Carla Bösch Verlag, 1999, 296 S., DM 66,-.

-*Ulrike Wendland:* Die Verfolgung und Vertreibung deutschsprachiger Kunsthistoriker im Nationalsozialismus. Ein biographisches Handbuch, Diss. Universität Hamburg 1996, Betreuer: Prof. Dr. Martin Warnke; der Katalogteil ist inzwischen unter dem Titel erschienen: Biographisches Handbuch deutschsprachiger Kunsthistoriker im Exil. Leben und Werk der unter dem Nationalsozialismus verfolgten Wissenschaftler, München: K. G. Saur Verlag, 1998, 856 S., DM 248,-. (Sobald der Textteil der Arbeit erschienen ist, wird er gleichfalls an dieser Stelle angekündigt werden).

---

## **Vorschau**

---

### **Mimi Grossberg, eine österreichische Exilautorin in New York Ausstellung im Literaturhaus Wien**

Vom 24. Juni bis zum 10. September 1999 wird im Literaturhaus in Wien eine Ausstellung über die Wiener Autorin und Dokumentaristin Mimi Grossberg (1905-1997) gezeigt. Seit

ihrer Emigration 1938 in New York lebend, trug sie literarische Zeugnisse österreichischer Exilautoren zusammen und wurde so auch zur Chronistin ihres eigenen Lebens. Eine Würdigung ihres Schaffens wird in der nächsten Ausgabe des *Neuen Nachrichtenbrieges* folgen.

*Informationen:* Österreichische Exilbibliothek im Literaturhaus, Seidengasse 13, A-1070 Wien, Tel. +43 / 1 / 526 20 44 20, Fax +43 / 1 / 526 20 44 30, e-mail: us@literaturhaus.at.

## **„Heimkehr und Neuordnung“, Remigranten beim Aufbau der Demokratie in Deutschland nach 1945 - Veranstaltung der Weichmann-Stiftung in Bonn**

Anknüpfend an die 1996 in Hamburg abgehaltene Tagung „Heimkehr und Aufbau“ plant die Weichmann-Stiftung zusammen mit der Parlamentarismus-Kommission am 28.-30. September 1999 in Bonn ein weiteres Kolloquium, das das damals angesprochene Thema erweitert - die Rolle von (R)Emigranten beim Wiederaufbau Deutschlands. Der Schwerpunkt wird diesmal auf den Länderverfassungen, auf Grundgesetz, Verwaltung und Justiz liegen

Nach dem vorläufigen Programm werden *Winfried Becker* und *Frank Bärenbrinker* über Europa- und Friedenspläne von Emigranten, *Ulrike Hörster-Philipps*, *Einhart Lorenz* und *Ludwig Eiber* über Pläne von Emigranten für Deutschland nach dem Kriege sprechen. In der zweiten Sektion widmen sich *Dieter Marc Schneider*, *Edmund Spevack*, *Raimund Lammersdorf*, *Ursula Langkau-Alex* und *Irmtrud Wojak* der Zusammenarbeit von Emigranten mit den Alliierten bei der Konzeption und Gestaltung von Nachkriegsdeutschland; *Jürgen Schneider*, *Wolfram Hoppenstedt*, *Michael F. Scholz* und *Jörg Morré* werden den Einfluß von Emigranten auf die Wirtschaftsordnung bzw. die Rolle von Remigranten in der SBZ untersuchen. *Wolfram Werner*, *Klaus Helberg* und *Michael Ruck* werden den Einfluß von Remigranten auf die Verfassungsentwicklung der Bundesrepublik Deutschland und *Manfred Heinemann* ihren Beitrag zur Erneuerung des Erziehungs- und Bildungswesens thematisieren. - Ein detailliertes Programm kann von der Weichmann-Stiftung angefordert werden.

Im Rahmen eines Empfangs wird nach einem Festvortrag von *Rudolf Morsey* (Die Vorstellungen Heinrich Brünnings über das Deutschland nach Hitler 1945-50) auch der von der Weichmann-Stiftung ausgelobte Preis für die beste Schrift zum Thema „Der Einfluß deutscher Emigranten auf die staatliche Neuordnung in Nachkriegsdeutschland 1945-1949“ verliehen, den die Augsburger Studentin Elke Seefried mit der Arbeit „Der Einfluß von Remigranten auf die Verfassungsgesetzgebung in Bayern 1946“ gewonnen hat. - Aus Platzgründen ist die Veranstaltung für eine begrenzte Zahl von Teilnehmern reserviert. Interessenten können jedoch anfragen, ob nach Maßgabe von Absagen eine Teilnahme möglich sei.

*Informationen:* Kommission zur Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien, Colmantstr. 39, 53115 Bonn, Tel. 0228 / 604 83-0.

## **Das Goethebild im Exil - Ausstellung der Deutschen Bibliothek**

„... er teilte mit uns allen das Exil“. Das Goethebild der deutschsprachigen Emigration 1933-1945“ lautet der Titel einer Ausstellung, die das Deutsche Exilarchiv zur Zeit erarbeitet und von Anfang November 1999 bis 31. Januar 2000 in Frankfurt/M. zeigen wird. Der Titel - ein Zitat Heinrich Manns von 1936 in der Exilzeitschrift *Die neue Weltbühne* - kann als programmatisch für das Goethe-Verständnis der exilierten deutschsprachigen Schriftsteller, Künstler und Wissenschaftler gelten: Goethe, als der herausragendste Vertreter eines anderen, besseren Deutschland, werde richtig nur im Exil verstanden und tradiert - ja, Goethe, lebte er heute - so

Heinrich Mann, - wäre ebenfalls ins Exil getrieben worden. Neben Heinrich Heine und Friedrich Schiller erscheint er für Schriftsteller und Künstler aller politischen und weltanschaulichen Richtungen des Exils ebenso wie für die deutsch-jüdische Emigration als die wichtigste Identifikationsgestalt des „klassischen Erbes“. Deutlich wird dies in der kulturpolitischen Publizistik, in der Exilliteratur, vor allem bei Thomas Mann, aber auch, vermittelt durch Lukács, bei Johannes R. Becher, auf dem Exiltheater, im Film (Max Ophüls) und im Alltag des Exils. - Zur Ausstellung soll ein Begleitbuch erscheinen, das vor allem als Lesebuch konzipiert wird.

*Informationen:* Die Deutsche Bibliothek/Exilarchiv, Adickesallee 1, 60322 Frankfurt/Main, Tel. 069 / 15 25 19 00, Fax 069 / 15 25 19 59, e-mail: eckert@dbf.ddb.de.

*Brita Eckert, Frankfurt am Main*

### **Lesung aus „Herbert und Elsbeth Weichmann - Gelebte Geschichte“**

Am 29. September wird im Hamburgischen Rathaus eine Buchpräsentation der Doppelbiographie von *Anneliese Ego* über Herbert und Elsbeth Weichmann stattfinden. Nach Begrüßung durch den Vorsitzenden der Weichmann-Stiftung, Staatsrat *Dr. Hans Fahning* und einer Würdigung durch den Ersten Bürgermeister der Freien und Hansestadt Hamburg, *Ortwin Runde*, wird *Manfred Steffen* vom Thalia Theater aus dem Buch von Anneliese Ego lesen. In einem Vortrag wird *Claus-Dieter Krohn* das bewegte Leben der beiden Weichmanns skizzieren. - Ort und genauer Termin können beim Rathaus erfragt werden.

## **VII. Forum der Else-Lasker-Schüler-Gesellschaft**

Die Else-Lasker-Schüler-Gesellschaft kündigt ihr VII Forum an mit dem Thema: „Letzte Enklave der Poesie - Dichtung, Musik und Malerei in Theresienstadt“. Das Forum findet am 11.-14. November in Wuppertal statt. Es wird eine Ausstellung geben, Konzerte, Lesungen und Vorträge von *Pavel Kohout, Frido Mann, Arno Lustiger, Greta Klingsberg* und anderen.

*Informationen:* Else-Lasker-Schüler-Gesellschaft, Kolpingstraße 8, 42103 Wuppertal.

## **Theologen im Exil - Theologie des Exils? Kolloquium im Institut für Europäische Geschichte Mainz**

Am 17.-19. November 1999 findet in der Universität Mainz ein von den Professoren *Markus Vinzent* und *G. May* geleitetes Kolloquium über Theologen im Exil statt. Nach dem Eröffnungsvortrag sind die Berichte von zwei Zeitzeugen vorgesehen. Anschließend werden Einzelschicksale namhafter Theologen vorgestellt, darunter das des renommierten Schweizer Karl Barth, der durch das NS-Regime aus seiner Wahlheimat Deutschland vertrieben wurde. Eine zweite Sektion untersucht Rahmenbedingungen, Gruppen und Institutionen, beispielsweise Exilierte aus evangelischen Fakultäten Österreichs oder das Exil der Innsbrucker Theologischen Fakultät im schweizerischen Sitten/Sion. Eine dritte Sektion behandelt Probleme der Konversion im Exil, Fragen der Ökumene und die Rückwirkungen der Emigration von Theologen beider Konfessionen. Vorgesehen sind hierzu u.a. Vorträge über die Emigration „nicht-arischer“ Theologen, das Exil in Italien und im Vatikan und der Kirchenkampf in Deutschland im Urteil des Exils. Das Programm dieser Tagung kann bei den Veranstaltern erfragt werden.

*Informationen und Anmeldung:* Prof. Dr. Markus Vinzent, Albertus-Magnus-Universität Köln, Seminar für Theologie und ihre Didaktik, Gronewaldstr. 2, 50931 Köln, Tel. 0221 / 470-1, Fax 0221 / 470 49 81.

## **Humor und Satire im Exil - Internationale Konferenz in Lawrence/Kansas**

Am 21.-24. September 2000 wird in der University of Kansas ein vom Max Kade Center und der North American Society for Exile Studies organisiertes Kolloquium stattfinden. Gesucht werden Beiträge über Humor und Satire als Waffen gegen das Hitler-Regime in Literatur und Karikatur, Rundfunk und Kabarett. Die Veranstaltung steht unter dem von Mark Twain gesetzten Motto: „Die geheime Quelle des Humors ist nicht die Freude, sondern die Sorge. Im Himmel gibt es keinen Humor.“ Während der Konferenz wird die Möglichkeit bestehen, Teile der vom US Holocaust Memorial Museum vorbereiteten Ausstellung über Varian Fry, über das Emergency Rescue Committee und andere Rettungsaktionen während des Krieges zu betrachten. Themenvorschläge (150-300 Worte) sollten bis spätestens 15. Dezember 1999 an der angegebenen Adresse eingegangen sein; Konferenzsprachen werden Englisch und Deutsch sein. Beihilfen für die Reisekosten können bis 31. Januar 2000 beantragt werden.

*Informationen:* Prof. Dr. Viktoria Hertling, Center for Holocaust, Genocide & Peace Studies, University of Nevada, Reno NV 89507 USA, Tel. 001 / 775 / 784 6767, Fax 001 / 775 / 784 66 11.

---

## **Das Portrait**

---

### **Peter Heller (1920-1998) - Leben und Schreiben zwischen den Welten**

In den *Buffalo News* vom 8. November 1998 heißt es: „Peter Heller, 78, an Austrian refugee who achieved an illustrious career as a professor of German and Comparative Literature in this country, died of pancreatic cancer in his home in Williamsville, State of New York, on November 7, 1998.“ Als 1997 Gespräche mit Peter Heller geführt wurden über seinen geplanten Beitrag zur Londoner Exilkonferenz, bat er darum, seinen Vortrag nicht an den Anfang der Tagung zu setzen, sondern ihn so zu plazieren, daß er ohne Komplikationen gestrichen werden könnte. Er wußte, daß er nicht mehr lange leben würde. Mit ihm verliert die amerikanische Germanistik einen ihrer profiliertesten Vertreter. Heller gehört in die eindrucksvolle Reihe bedeutender amerikanischer Literaturwissenschaftler, die vor Hitler fliehen mußten und die seitdem das amerikanische Geistesleben bereichert und befruchtet haben. Er war ein vielfach begabter Wissenschaftler, Lehrer und Forscher, Musiker und Musikkenner, Lyriker und Essayist. Nach eigenen Worten schrieb er, seit er denken konnte, ohne Unterbrechung. Gut vorstellbar, daß er in einem Leben ohne Verfolgung und Exil Schriftsteller geworden wäre. Hitler und der Nationalsozialismus zerstörten diese Hoffnungen gründlich.

Peter Heller wurde 1920 in Wien geboren. Sein Vater war der bekannte Süßwarenkönig Hans Heller, der nicht nur viel Geld verdiente, sondern auch ein geistig interessierter, politisch engagierter Mann war, der sich mit der literarischen Avantgarde, mit dem Marxismus und der Psychoanalyse befaßte. Die Mutter interessierte sich früh für den Film und schrieb Drehbücher. Die Eltern boten dem begabten, nach eigenen Worten „problematischen“ Kind eine überaus anregende Atmosphäre. Die Trennung der Eltern bewirkte beim Einzelkind ein so tiefes Trauma, daß der Vater ihn in die Privatschule von Anna Freud und Dorothy Tiffany-Burlingham und dann auch zu Anna Freud in eine Kinderanalyse schickte. Später schrieb Peter Heller ein Buch über diese Analyse. Er heiratete eine Tochter Dorothy Burlinghams und blieb ein Leben lang mit der Psychoanalyse und der Familie ihres Begründers in Verbindung. Mit Freud beschäftigten sich einige seiner

Publikationen, ein weiterer Schwerpunkt wird Nietzsche und sein Einfluß auf die Literatur sein.

Nach der Annexion Österreichs flohen Vater und Sohn Heller nach England. Peter arbeitete zeitweise in einer Zuckerfabrik und erlangte nach Fürsprache des Germanisten Erich Heller (nicht verwandt) die Erlaubnis, in Cambridge Musik zu studieren. 1940 wurde er interniert und als „enemy alien“ über Liverpool und die Isle of Man nach Kanada verschifft. Nach der bedingten Entlassung setzte er 1941 sein Musikstudium in Montreal fort und begann parallel Literaturgeschichte zu studieren. Seine Dissertation untersucht „The writer’s image of the writer“ bei Brecht, Toller, Thomas Mann, Hesse, Hans Grimm und Ernst Jünger. Mit den Exilautoren Brecht, Toller und Mann sollte er sich auch weiter intensiv befassen.

Nach 1945 führte ihn sein akademischer Weg nach New York an die Columbia University, an die Harvard University, nach Amherst in Massachusetts und schließlich an die State University of New York in Buffalo. Seine erste Ehe mit Dorothy Burlingham wurde geschieden, in einer zweiten, sehr glücklichen Ehe mit Christine Menzel aus Magdeburg, die er als Austauschstudentin kennen lernte, wurden zu einer Tochter aus erster Ehe noch vier weitere Kinder geboren. In sein umfangreiches wissenschaftliches Werk brachte Heller - und das unterscheidet ihn von vielen rein philologisch arbeitenden Literaturwissenschaftlern - seine Kenntnisse der Psychoanalyse ein. Er publizierte über Sigmund Freud, über Freuds Beziehungen zu Nietzsche und forschte über die Freud-Rezeption in Amerika. 1983 veröffentlichte er den Aufsehen erregenden Erfahrungsbericht „Eine Kinderanalyse bei Anna Freud“ mit einem hoch interessanten Nachtrag von Anna Freud zu dieser Analyse. 1994 gab er die Briefe von Anna Freud an Eva Rosenfeld heraus. Wichtig sind auch Peter Hellers Beiträge zu inter-textuell-literarischen und zivilisationsgeschichtlichen Beziehungen zwischen Nietzsche und den Weltbildern zahlreicher zeitgenössischer Dichter und Philosophen.

Parallel zu seinen wissenschaftlichen Arbeiten schrieb er Gedichte, Erzählungen, Parabeln und Satiren. Er probierte alle Arten von literarischen Formen aus. In den letzten zwanzig Jahren erschienen Anthologien und Gedichtbände mit eigener Lyrik, manche in Deutsch und Englisch. Englisch ist die Sprache seiner Wissenschaft, Deutsch die seiner eigenen Literatur. Zuletzt publizierte er in der amerikanisch-deutschen Zeitschrift *Trans-Lit*. Die noch unveröffentlichte Darstellung von Exilerfahrungen anhand seiner Tagebücher würde für die Exilforschung von großer Bedeutung sein, wenn sie denn noch erscheinen könnte.

Peter Heller konnte bei aller Liebenswürdigkeit sehr sarkastisch, ja bissig und zuweilen zynisch sein, besonders wenn es um die eigene Zukunft ging: „Um zu reüssieren, tun Verbeugungen not, bei denen man oft am Boden liegen bleibt.“ Den aufgeklärten Humanismus, den er in all seinen Werken vertritt, strahlte auch seine lebenswürdige, warmherzige, humorvolle und selbstkritische Persönlichkeit aus. Er nannte sich einen „inbetween“, was sich auf „Wiener“ reimt. Er war ein Zeitgenosse zwischen der Alten und der Neuen Welt, zwischen Wien und New York, zwischen deutscher und englischer Sprache, zwischen Dichtung, Musik, Philosophie und Psychoanalyse. Im Wissen um die tödliche Krankheit, liebevoll begleitet und gestützt von seiner Familie, arbeitete er bis zuletzt und nahm bewußt und tapfer Abschied, sich selber dabei beobachtend und über das, was mit ihm geschah, kritisch reflektierend. „Abschied ist alles“ - ein Wort, das man mehrfach bei ihm lesen kann. Mögen Peter Heller und sein Lebenswerk nicht vergessen werden.

*Beate Schmeichel-Falkenberg*

---

## Suchanzeigen

---

**Namen aus Hans Gáls „Musik hinter Stacheldraht“**

Als Herausgeberin von Hans Gáls „Musik hinter Stacheldraht“ (Tagebuchblätter von 1940 aus dem Central Promenade Camp, Douglas, Isle of Man) bitte ich um Informationen über folgende Personen, die meistens im Zusammenhang mit musikalischen Aktivitäten im Lager erwähnt werden. Wer ist noch am Leben, welche Freunde und Familienangehörigen können biographische Daten mitteilen? Auch bei bekannten Personen fehlen mir in vielen Fällen Geburts- und Todesdaten: Dr. D'Amian (Dermatologe); Dr. Auber; Felix Adler; Ernst Blumenau (Zahnarzt, Mainz); Dr. Blumenthal (Arzt, Berlin); Alfred Blumen (Pianist); Baum (Schauspieler); Dr. Ball (Justizbeamter Berlin, Cellist); Hermann Baron (Geiger, Schüler von Rostal); Dr. Bien (Psychoanalytiker); Dr. Frankenstein; Dr. Fronzig (Arzt Berlin, Flötist); Hamburger; Pastor Hansen, Pastor Hildebrand; Paul Humpoletz (Maler); Hutter (Textdichter - Revue „What a Life“); Dr. von Künzberg; Kaufmann (Geiger, Wien); Barg-Bebenberg (Sänger); Dr. Löwenberg (Dermatologe, Düsseldorf); Dr. Lewin (Neurologe, Edinburgh); Levi (Berlin); Hans Mayer (Bariton, Köln); Dr. Pick (Bass, Cantor); Dr. Rosenzweig (Musikkritiker, Wien); Dr. Max Sugar (HNO-Spezialist, Edinburgh), Dr. Werner von Simson (Jurist), Julius Schwarz; Störmann; Kurt Wolf (Liederkomponist), Kapelle Wolf.

*Eva Fox Gál, The Hall, 67 The Village, Osbaldwick/York YO10 3NP, Großbritannien, Tel/Fax +44 / 01904 / 41 16 96, e-mail: eva@thefoxes1.freeserve.co.uk.*

### **Jüdische Kindheit und Jugend im Nationalsozialismus**

Im Rahmen eines Gemeinschaftsprojekts der Goethe-Universität/Frankfurt, der Humboldt-Universität/Berlin und der School of Cultural Studies an der Universität Tel Aviv sollen Zeugnisse jüdischer Kindheit im „Dritten Reich“ rekonstruiert werden. Gesucht werden Briefe und Tagebücher von Personen, die die NS-Zeit als Kinder erlebt haben. Im Vordergrund stehen Fragen nach charakteristischen Milieu-Erfahrungen, Erinnerungen an Schule und Jugendliteratur, die Erfahrung des Antisemitismus und die Emigration. Weiterführende Hinweise bitte an nachstehende Adresse geben.

*Karin Wieckhorst, Humboldt-Universität/Institut für deutsche Literatur, Schützenstraße 21, 10099 Berlin, Tel. 030/20 19 66 48, Fax 030/20 19 66 90, e-mail: Karin.Wieckhorst@gmx.de.*

### **Suche nach Dokumenten von/über Hanns Eisler**

Die Freie Universität Berlin plant eine Gesamtausgabe der Werke Hanns Eislers. Wer unbekannte Dokumente aus dem Leben und Werk Eislers kennt, wird um Hinweise gebeten.

*Freie Universität Berlin, Fachbereich Germanistik, Habelschwerdter Allee 45, 14195 Berlin.*

### **Nachforschungen über Kinder im Exil**

Zum Forschungsthema „Kinder im Exil“ suche ich Kontakte zu Personen, die mit ihren Eltern ins Exil gehen mußten. Außerdem wäre ich dankbar über jeden Hinweis von literarischen Quellen zu diesem Thema. Sollte es inzwischen eine Arbeits- bzw. Forschungsgruppe zu dieser Thematik geben, würde ich mich gern mit ihr in Verbindung setzen.

*Katrin Eggert, Friedrichstr. 51, 35392 Gießen, Tel./Fax 0641 / 72 784.*

### **Dissertation über den Sozialdemokraten Jakob Altmaier**

Im Rahmen eines Promotionsvorhabens über den sozialdemokratischen Bundestagsabgeordneten Jakob Altmaier (1889-1963) werden vor allem Informationen zu seiner Emigrationszeit gesucht. Er lebte bis 1940 abwechselnd in Frankreich und Jugoslawien, ab 1941 in Ägypten. Hierzu folgende Fragen: 1. Wer hat nähere Informationen zum „Bund Neues Deutschland“, der ca. 1938 von Hugo Simon, Hans Siemsen und Willi Münzenberg initiiert bzw. unterstützt wurde? 2. Wo gibt es Quellen zur „Deutschen Freiheitspartei“ (DFP) und ihren Kontakten zu britischen Propaganda-Sendern und 3. Wer hat Informationen zur

Tätigkeit deutschsprachiger Emigranten für den britischen Geheimdienst bzw. für geheime Abteilungen des britischen Außenministeriums, z.B. das Political Intelligence Department (P.I.D.)?

*Christoph Moß, Gneisenastr. 68, 47057 Duisburg, Tel. 0203 / 36 14 64.*

Im Auftrag der *Gesellschaft für Exilforschung* e.V. herausgegeben von Dr. Patrik von zur Mühlen, Trierer Str. 57, 53115 Bonn. - Korrespondierendes Redaktionskomitee: Dr. Helmut G. Asper (Bielefeld), Prof. Dr. Karl Holl (Bremen), Prof. Dr. Claus-Dieter Krohn (Hamburg), Dr. Michael Philipp (Amsterdam), Hélène Roussel (Paris), Barbara Seib (Frankfurt/M).

Der *Neue Nachrichtenbrief* (ISSN 0946-1957) erscheint halbjährlich im Juni und Dezember als Mitteilungsblatt der *Gesellschaft für Exilforschung* e.V. Redaktionsschluß: 15. Mai bzw. 15. November. Namentlich gezeichnete Beiträge unterliegen der Verantwortung ihrer Autoren.

Der jährliche Mitgliedsbeitrag der *Gesellschaft für Exilforschung* e.V. beträgt 100 DM, Studenten, Schüler, Arbeitslose: 40 DM, Institutionen: 150 DM, Förderer: 100 DM. - Anschrift der Gesellschaft: c/o Zentrum für Antisemitismusforschung, Technische Universität Berlin, z. Hd. Frau Marion Neiss, Ernst-Reuter-Platz 7, 10587 Berlin; Tel. 030/31 42 39 04; Fax 030/31 42 11 36. - Bankverbindung: Sparkasse Marburg-Biedenkopf, Kto.-Nr. 101.101.1876 (BLZ 533 500 00).